

**„Ordnungstheorie als Berufung“
- Ein Nachruf auf *Gernot Gutmann***

Dirk Wentzel

Inhalt

1. Die frühen Jahre in Freiburg und in Marburg.....	2
2. Die Kölner Zeit.....	3
3. Die Zeit als Gründungsdekan an der Universität Leipzig	3
4. Das Vermächtnis in Radein	4
5. Der Mensch <i>Gernot Gutmann</i> – und seine Liebe zu Kirgistan	4
6. Literatur	5

1. Die frühen Jahre in Freiburg und in Marburg

Am 3. Juli 2024 verstarb Prof. Dr. Dr. h.c. mult. *Gernot Gutmann* überraschend im Alter von 94 Jahren. Trotz seines hohen Alters hatte er sich bis an sein Lebensende guter Gesundheit und bester Laune erfreut.

Geboren wurde *Gernot Gutmann* am 26. November 1929 in Freiburg als Sohn des Elektrikers *Franz Gutmann* und seiner Frau *Hilde*. Er kam aus einer bodenständigen Handwerkerfamilie. Seine Jugend fand in den 30er Jahren in einer für Deutschland sehr schwierigen Zeit statt. *Gutmann* war 10 Jahre alt, als der Zweite Weltkrieg begann. Gegen Ende des Krieges 1944 wurde er noch mit 15 Jahren eingezogen und geriet nach Kriegsende in Gefangenschaft – eine Erfahrung, die ihn nach eigenen Aussagen lebenslang prägte und auch seinen Blick auf die Europäische Friedensordnung schärfte.

Nach der Rückkehr in die Freiheit machte *Gutmann* 1949 sein Abitur und studierte anschließend von 1951 – 1954 Volkswirtschaftslehre in Freiburg. Es war für ihn eine gute und richtige Wahl: Bis ins hohe Alter hatte er Spaß an der Wirtschaftswissenschaft und an der Ordnungstheorie. 1956 wurde *Gernot Gutmann* mit einer Doktorarbeit über die Rheinschiffahrt promoviert. Nach seiner Promotion lernte er seine Frau *Ursula*, die ebenfalls vom gleichen Fachgebiet kam, im Seminar von *Hensel* kennen.

In Freiburg kam es zu einer der wichtigsten Weichenstellungen im beruflichen Leben von *Gutmann*, nämlich der Begegnung mit *K. Paul Hensel*, einem Schüler *Walter Euckens*. *Hensel* lud *Gutmann* und seine Frau *Ursula* auch häufig privat ein, um mit ihm zu diskutieren und Gespräche zu führen: Es entwickelte sich eine wissenschaftliche Verknüpfung und zugleich respektvolle Freundschaft. Als *Hensel* 1957 den Ruf an die *Philipps*-Universität in Marburg annahm, ging *Gutmann* mit ihm mit und wurde sein Assistent – ein ganz besonderer. *Hensel* hatte 92 Doktorandinnen und Doktoranden, heutzutage eine unvorstellbare Zahl – aber nur einen Habilitanden: *Gernot Gutmann*!

Die legendäre Habilitationsschrift von *Hensel* (Band 1 der Schriftenreihe zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen) lautete: Einführung in die Theorie der Zentralverwaltungswirtschaft. Die Habilitationsschrift von *Gutmann* (Band 5 der Schriftenreihe) lautete: Theorie und Praxis der monetären Planung der Zentralverwaltungswirtschaft. Die unmittelbare Verknüpfung der beiden Arbeiten ist offensichtlich: Sie stellen in gewisser Hinsicht eine Einheit dar. Wer sich auch heute noch über die reale und monetäre Planung in einer Zentralverwaltungswirtschaft informieren möchte, dem seien die Arbeiten von *Hensel* und *Gutmann* ganz besonders ans Herz gelegt.

1965 wurde *Gutmann* Abteilungsleiter der Forschungsstelle zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme und 1970 wurde er noch in Marburg zum Professor für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftstheorie und theoretische Wirtschaftspolitik ernannt. Ein Jahr später folgte sein Ruf an die

Universität zu Köln: Nach 14 Jahren war damit seine Zeit an der *Philipps-*Universität beendet.

2. Die Kölner Zeit

Mit seinem Ruf im Jahr 1971 an die Universität zu Köln wurde *Gutmann* zugleich auch Direktor des staatswissenschaftlichen Seminars. Auch an seiner dritten Wirkungsstätte nach Freiburg und Marburg hinterließ er deutliche Spuren: *Gernot Gutmann* übernahm zahlreiche Lenkungs- und Führungspositionen. Er war eine echte Führungspersönlichkeit: Sachkompetent, integrierend, wohlwollend und freundlich. Das Amt als Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bekleidete er von 1982-1983 sehr erfolgreich, was ihn letztlich auch für die Position des Rektors der Universität qualifizierte (1983-1985). Sein Blick ging dabei weit über die Wirtschaftswissenschaft hinaus.

Von 1987 – 1991 wurde *Gutmann* Präsident des Vereins für Socialpolitik, dem Zusammenschluss aller deutschsprachigen Volkswirte. Auch dieses schwierige Amt meisterte er mit Bravour. Zugleich war er von 1988 – 1992 Mitglied der deutschen UNESCO Kommission.

Jeder, der schon einmal an einer deutschen Universität oder Hochschule Führungsaufgaben übernommen hat, weiß um die Schwierigkeiten der Führung in selbstverwalteten Organen. *Gutmann* war in dieser Hinsicht ein Naturtalent, der mit politischem Geschick und Gespür verschiedenste Interessen ausgleichen konnte.

3. Die Zeit als Gründungsdekan an der Universität Leipzig

1989 fiel die Berliner Mauer. Alle Funktionsmängel, die *Hensel* und sein Meisterschüler *Gutmann* in der zentralen Wirtschaftsplanung erkannt und immer wieder benannt hatten – auch im sog. „Forschungsbeirat zu Fragen der Wiedervereinigung“, waren offenkundig geworden: Das Wirtschaftssystem der DDR war zusammengebrochen!

Gutmann, damals schon 62 Jahre alt, übernahm Verantwortung und 1991 wurde er Gründungsdekan der Universität Leipzig, wo er bis 1993 die Wirtschaftsfakultät neu aufbaute – mit sehr großem Erfolg! Seine Erfahrungen in Köln und im Verein für Socialpolitik halfen sehr und sein guter Ruf eilte ihm voraus. Seine Kenntnisse des Sozialismus in Theorie und Praxis kamen ihm dabei sehr gelegen, denn er wusste um die Verhaltensweisen der Menschen innerhalb einer Planwirtschaft, er wusste um „weiche Pläne“ und um die Rolle der Wirtschaftswissenschaft in der marxistischen Theorie und Geschichtsauffassung.

Gutmann war auch in der neuen Aufgabe eine absolut integrierende Führungspersönlichkeit. Er erlangte in Leipzig hohes Ansehen und große Beliebtheit und wurde 1993 mit der Ehrenmedaille der Universität geehrt.

1994 erhielt er ebenfalls von der Universität Leipzig seinen ersten Ehrendoktor. Als 2023 die Universität Leipzig ihren 30. Jahrestags des Neuanfangs feierte, war *Gernot Gutmann* als Ehrengast mitten drin dabei.

4. Das Vermächtnis in Radein

Ein kleiner, aber für *Gernot Gutmann* wichtiger Aspekt in seinem Wirken war das Forschungsseminar Radein. Angesichts der zahlreichen Ehrungen, Ehrendoktorwürden und Auszeichnungen, die *Gutmann* in seinem Leben erhielt, erscheint das Radein-Seminar fast klein und unscheinbar. *Gutmann* selbst hat an diesem Seminar, das 1967 von *K. Paul Hensel* begründet worden war, bis ins hohe Alter immer teilgenommen – auch hier wieder häufig in der Funktion eines wissenschaftlichen Leiters. Besonders hervorzuheben ist das Seminar aus dem Jahr 1994, als *Gernot Gutmann* (Gründungsdekan der Universität Leipzig) und sein Freund und Kollege *Ulrich Wagner* (Gründungsdekan der Fachhochschule Leipzig) die Erfolge und Misserfolge der deutschen Wiedervereinigung bilanzierten. Dieses Buch (Band 45 der Schriftenreihe) ist auch heute nach mehr als 30 Jahren als Zeitdokument außerordentlich lesenswert.

Nach *Hensels* Tod 1975 wurde das Radein-Seminar als e.V. weitergeführt, mit tatkräftiger Unterstützung von *Gutmann*, der dort zunächst als Assistent von *Hensel*, später dann als Professor über viele Jahrzehnte teilnahm und nachhaltige Spuren hinterließ. Eine kleine Anekdote am Rande: Die lange Anreise von Köln nach Südtirol führte *Gutmann* immer am Tag vor Seminarbeginn nach Bozen, wo er stets im gleichen Hotel seinen Zwischenstopp einlegte.

Zum 25. Jubiläum von Radein im Jahr 1992 hielt *Gutmann* eine vielbeachtete und nach wie vor aktuelle Rede über die Zukunft des Systemvergleichs und der Ordnungstheorie. Im Jahr 2025 wird das Radein-Seminar zum 56. Mal tagen – diesmal mit einem Nachruf auf *Gernot Gutmann*.

5. Der Mensch *Gernot Gutmann* – und seine Liebe zu Kirgistan

Gernot Gutmann war eine Persönlichkeit mit großer Ausstrahlung. Seine Menschlichkeit und sein Humor waren seine großen Stärken. Genau wie *Hensel*, der ja von Beruf eigentlich Zimmermann und sogar einige Jahre auf der Walz gewesen war, hatte *Gutmann* keinerlei Standesdünkel. Ob in Marburg, in Köln oder in Leipzig: Er sprach mit jedem und jederzeit. Seine natürliche Autorität half ihm sehr bei der Wahrnehmung seiner Führungsaufgaben.

Eine ungewöhnliche Besonderheit im Leben von *Gernot Gutmann* war seine Liebe zu *Kirgistan*, die er mit seiner Frau *Ursula* teilte. Kurz nach seiner Emeritierung – *Gutmann* ging auf die 70 zu, erhielt er eine Anfrage, ob er eine Vorlesung an der kirgisisch-russisch-slawischen Universität (KRSU)

in Bischkek in Kirgistan (Zentralasien) halten könnte. Aus dieser einen Vorlesungen wurden 20 Jahre, in denen *Gutmann* Jahr für Jahr für jeweils vier Wochen nach Kirgistan aufbrach und dort einem sehr dankbaren Publikum Vorlesungen hielt. Erst die Corona-Pandemie stoppte diese Tradition, und nach deren Beendigung wollte *Gutmann* – dann schon über 90 Jahre alt – die Reisestrapazen nicht mehr auf sich nehmen. Was aber blieb war eine ungeheure Wertschätzung für ein sehr interessantes Land in Zentralasien, das bisher weitgehend vom Massentourismus verschont geblieben ist.

Mein letztes persönliches Zusammentreffen mit *Gernot Gutmann* fand am 21. März 2024 in seinem Haus in Bergisch-Gladbach bei Köln statt. Dort hatten wir uns verabredet, um ein Interview über *K. Paul Hensel* zu führen, dessen 50. Todestag am 20. April 2025 begangen wird. Ein Symposium an der *Philipps*-Universität sowie eine Buchpublikation mit Interviews mit Weggefährten von *Hensel* – etwa *Hannelore Hamel* oder *Gernot Gutmann*, soll an das Wirken des Gründers der Forschungsstelle erinnern. Im Interview erzählte *Gutmann* voller Elan und Witz über die ersten Jahre in der Forschungsstelle mit *Hensel*: Es wurde sehr viel gelacht. Neben den fachlichen Diskussionen über *Hensel* und die Ordnungstheorie wusste *Gutmann* auch zahlreiche private Anekdoten zu berichten.

Die Ordnungstheorie und der Systemvergleich erleben derzeit auf vielen Ebenen eine Renaissance: Das hat *Gernot Gutmann* sehr erfreut. Dass sein akademischer Lehrmeister *K. Paul Hensel* auch 50 Jahre nach seinem Tode noch so eine Wertschätzung und Aufmerksamkeit erfährt, machte ihn glücklich: „*Hensel* hat das absolut verdient“. Seit dem Jahr 2020 wird jetzt sogar der *K. Paul Hensel*-Preis für herausragende ordnungspolitische Dissertationen von der *Doris und Michael Hagemann-Stiftung* verliehen. *Gernot Gutmann* war darüber sehr erfreut und er hat an den bisherigen Preisverleihungen trotz der weiten Anreise aus Bergisch-Gladbach immer persönlich teilgenommen. Und bei jeder Preisverleihung hat er sich zu Wort gemeldet – mit Charme und Witz. *Gernot Gutmann* wird dieser Veranstaltung zukünftig ebenso fehlen wie der deutschen Ordnungstheorie, um die er sich überaus verdient gemacht hat.

6. Literatur

Gutmann, Gernot (1965): Theorie und Praxis der monetären Planung in der Zentralverwaltungswirtschaft, Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, Heft 5, Stuttgart.

Gutmann, Gernot und *Ulrich Wagner* (1994) (Hrsg.): Ökonomische Erfolge und Mißerfolge der deutschen Vereinigung – Eine Zwischenbilanz, in: Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, Band 45, Stuttgart, Jena, New York.

Hensel, K. Paul (1954): Einführung in die Theorie der Zentralverwaltungswirtschaft, Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, Heft 1, Stuttgart.

Hensel, K. Paul (1972/1992): Grundformen der Wirtschaftsordnung. Marktwirtschaft – Zentralverwaltungswirtschaft, 4. unveränderte Auflage, Lit-Verlag, Münster.